

Aus der entomologischen Welt.

Nachrichten aus unserem Leserkreise, besonders vom Ausland, sind jederzeit willkommen.

Von **H. Soldanski.**

Todesfälle.

Wie erst nachträglich bekannt wird, ist am 29. April 1916 in Laibach der ehemalige Inspektor der Zoologischen Station in Triest, Dr. Eduard Gräffe, im Alter von 83 Jahren gestorben. Gräffe hat sich um die Erforschung der Hymenopteren-Fauna des österreichischen Küstenlandes sehr verdient gemacht. Nachdem er schon vorher eine Arbeit über die Apiden-Fauna jener Gegend veröffentlicht hatte (Verh. Ges. Wien LII), gab er 1908 „Beiträge zur Fauna der Braconiden oder Ichneumoncs adsciti des österreichischen Küstenlandes und südlichen Krains“ heraus (Triest, Boll. Soc. Adriat. Sci. Nat. 24). Ferner erschienen von ihm 1911 im 25. Band derselben Zeitschrift eine Übersicht der Grabwespen, der Faltenwespen und eine Übersicht der Heterogyna Mor. sowie „Beiträge zur Fauna der Hemipteren des Küstenlandes“. Weitere Arbeiten von Gräffe betreffen die Insektenfauna von Tunis (Wien, Verh. Zool. Bot. Ges. 1908) und zwei neue Cynips-Arten und deren Gallen (Verh. Ges. Wien 1905).

Am 10. Oktober 1916 verstarb im Alter von 70 Jahren Professor Dr. Otto Zacharias, der bekannte Direktor der Biologischen Station in Plön. Zacharias begann seine Laufbahn als Schlossergeselle, unterrichtete sich selbst weiter und konnte schliesslich die Reifeprüfung ablegen. Nach medizinischen, philosophischen und naturwissenschaftlichen Studien unternahm er Forschungsreisen nach Frankreich, Italien und Nordafrika. Vierzehn Jahre lang beschäftigte er sich dann als Privatgelehrter in Hirschberg i. Schl. mit Süßwasserforschungen und erzielte dabei so ausgezeichnete Ergebnisse, dafs er als Stipendiat der Königl. Preussischen Akademie der Wissenschaften fünf Jahre Studienreisen in fast allen Teilen Deutschlands unternehmen konnte. Im Jahre 1891 begründete er die Biologische Station in Plön, die finanzielle Unterstützung seitens des preussischen Staates erfuhr und die Zacharias gerade ein Vierteljahrhundert lang geleitet hat. Der verstorbene Gelehrte gab viele Bände von Forschungsberichten heraus, verfasste zahlreiche Abhandlungen und Werke über die Kleinlebewelt des Süßwassers und bildete durch Ferienkurse für Lehrer auch zahlreiche Schüler in seinen Sondergebieten der Planktonkunde und der Hydrobiologie heran. Auch für die Reform des biologischen Unterrichts trat Zacharias stets mit grossem Eifer ein.

Ein besonders durch seine Untersuchungen zur Morphologie und Systematik der Spongien bekannter Gelehrter, W. C. J. Vosmaer, Professor an der Universität Leiden, ist am 23. September im Alter von 62 Jahren gestorben. — Als Leutnant und Kompagnieführer fiel am Hartmannsweilerkopf Dr. Hermann Gripekoven, dem die Wissenschaft eine ausgezeichnete Arbeit über „Minierende Tendipediden“ verdankt. Ferner starben von jüngeren Zoologen den Heldentod für das Vaterland: Dr. phil. Paul Haase, Assistent am Zoologischen Institut und Museum der Kieler Universität, Dr. Walther Schmidt aus Darmstadt, früher am Zoologischen Institut in Marburg, und Dr. Carl Wolf, Professor am Staatsgymnasium in Triest, früher am Zoologischen Institut in Innsbruck.

Aus Amerika wird mit großer Verspätung der bereits am 14. Dezember 1915 erfolgte Tod von Ignaz Matausch gemeldet. Matausch war nicht nur als Entomologe, sondern auch als Künstler, insbesondere als Verfertiger der riesigen Tiermodelle des American Museum of Natural History in New York, weithin bekannt. Ein geborener Österreicher kam er 1892 nach den Vereinigten Staaten und wurde 1904 an dem genannten Museum als Modellierer angestellt. Als Entomologe hat sich Matausch besonders um die Erforschung der Membraciden-Biologie bemüht. Eine seiner Arbeiten: „Observations of the life-history of *Echenopa binotata* Say“ (Journ. N. Y. Ent. Soc. Vol. XX) hat er auch durch Modelle illustriert.

Hochschulnachrichten.

Der a. o. Professor Dr. Jan Versluys in Gießen ist zum ordentlichen Professor für Zoologie und vergleichende Anatomie an der unter der deutschen Verwaltung neu eröffneten flamischen Universität Gent ernannt worden. Versluys wurde 1873 zu Groningen (Holland) geboren. In den Jahren 1900/1901 war er erster Assistent der Siboga-Expedition nach Niederländisch-Ostindien, deren Gorgoniden-Ausbeute er beschrieb. habilitierte sich dann in Amsterdam für Zoologie und siedelte 1907 nach Gießen über. Versluys hat auch Arbeiten entomologischen Inhalts veröffentlicht. Er schrieb: „Über Läuse und Kriegsseuchen“ (Natur, 1915), „Über die Verbreitung von Seuchen durch Insekten im Kriege“ (Zentralblatt für innere Medizin, 36. Jahrg., 1915) und über „Die Verbreitung von Seuchen durch Insekten und andere Gliederfüßler im Kriege“ (Berichte der Oberhessischen Gesellschaft für Natur- und Heilkunde N. F. Naturw. Abt. Bd. VI).

Der Privatdozent für Zoologie und Biologie an der Erlanger Universität Dr. Friedrich Stellwaag wurde vom 1. No-

vember 1916 ab zum Leiter der zoologischen Abteilung der Kgl. bayerischen Lehr- und Versuchsanstalt für Wein- und Obstbau in Neustadt a. H. ernannt. Stellwaag ist den Lesern dieser Zeitschrift als Verfasser ausgezeichnete entomologischer Arbeiten bestens bekannt. Besonders seine Untersuchungen über den Flugapparat der Lamellicornier (Zeitschrift f. wissenschaftliche Zoologie, Bd. CVIII, H. 3) wurden seinerzeit in unserer Gesellschaft ausführlich besprochen.

Dem Privatdozenten für Zoologie Dr. med. et phil. Arnold Japha in Halle wurde in Anerkennung seiner wissenschaftlichen Leistungen der Professortitel verliehen. Von Japha, der sich hauptsächlich mit Walen beschäftigt hat, besitzen wir auch eine entomologische Arbeit: „Die Trutzstellung des Abendpfauenauges (*Smerinthus ocellata* L.)“ (Zool. Jahrb. Abt. f. Systematik, Bd. 27, 1908).

In Österreich habilitierte sich Dr. Bruno Wahl, Adjunkt an der landwirtschaftlich-bakteriologischen und Pflanzenschutzstation in Wien, als Privatdozent für Entomologie an der Universität Wien. Ferner habilitierte sich an der Universität Zagreb (Kroatien) Dr. Krunoslav Babic, Kustos am dortigen Zoologischen Museum, als Privatdozent für Zoologie. — Die Zoologin Dr. Rhoda Erdmann wurde als Leiterin der protozoologischen Abteilung an das neue Rockefeller-Institut in Princeton berufen.

Verschiedenes.

Interessante Aufschlüsse über die Berücksichtigung der Entomologie an den deutschen Universitäten gewähren die Vorlesungs-Verzeichnisse der Universitäten, Technischen und Fachhochschulen von Deutschland, Deutsch-Österreich und der Schweiz, die für jedes Semester im amtlichen Auftrag von der Redaktion der „Hochschulnachrichten“ herausgegeben werden. Man darf freilich, wenn man Folgerungen aus der Übersicht herleiten will, nicht aufser acht lassen, daß die Entomologie in einer ganzen Anzahl von Vorlesungen zusammen mit anderen Abschnitten der Zoologie behandelt wird. Hierher gehören einmal die Vorlesungen über allgemeine und systematische Zoologie und die zoologischen Kurse, dann aber auch etwa folgende Themen aus dem genannten Verzeichnis: „Symbiose und Staatenleben“ (Reichensperger, Bonn), „Farben und Farbenwechsel“ (W. J. Schmidt, Bonn), „Tierische Parasiten“ (Gerhard, Breslau). Uns interessieren hier jedoch hauptsächlich die rein entomologischen Vorlesungen, und ihre Zahl ist leider außerordentlich gering, denn von den 129 Vorlesungen, die von den 22 deutschen Universitäten für das laufende Semester angekündigt werden, be-

treffen nur 7, die sich auf ebensoviele Hochschulen verteilen, ausschließlich die Entomologie. Im einzelnen wollten lesen: Voigt (Bonn) „Biologie der Insekten“, Pax (Breslau) „Übungen im Bestimmen der Insekten“, Stellwaag (Erlangen, inzwischen nach Neustadt a. d. Hardt berufen) „Ausgewählte Kapitel aus der angewandten Entomologie“. Versluys (Gießen, inzwischen nach Gent berufen) „Einführung in das Studium der Insekten“, Dürken (Göttingen) „Arthropoden“, Taschenberg (Halle) „Ausgewählte Kapitel der Entomologie“ und Vogel (Tübingen) „Über die Beziehungen der Insekten zu Pflanzen und Tieren“. Eine kurze Liste, wie man sieht, und fast beschämend, wenn man dabei an die Förderung denkt, die besonders Amerika der Entomologie in richtiger Erkenntnis ihrer volkswirtschaftlichen Bedeutung systematisch zuteil werden läßt. Allerdings macht zur Zeit der Krieg auch auf diesem Gebiet sich stark fühlbar. Man muß berücksichtigen, daß eine große Zahl von Dozenten zu den Fahnen einberufen ist. Trotzdem bestätigt auch unsere Übersicht, was Kenner der einschlägigen Verhältnisse längst wissen, nämlich daß die Entomologie an den deutschen Universitäten nicht eine der Fülle und der Bedeutung ihrer Probleme entsprechende Pflege findet. Wir werden auf die wichtige Frage, die mit den Interessen unserer Volkswirtschaft und insbesondere auch unserer Volksernährung innig verknüpft ist, noch häufiger zurückkommen.

Zur Seidenbaufrage liegt wieder eine wichtige Veröffentlichung in einer Flugschrift der „Deutschen Gesellschaft für angewandte Entomologie“ vor. Es handelt sich um eine Arbeit des Hofrats Johann Bolle über die Bedingungen für das Gedeihen der Seidenzucht und deren volkswirtschaftliche Bedeutung. Der Verfasser, lange Jahre hindurch Leiter der K. K. landwirtschaftlichen-chemischen Versuchsstation in Görz und eine erste Autorität auf dem Gebiete der Seidenzucht, äußert sich auch über die Schwarzwurzel als Ersatzfuttermittel und schreibt darüber folgendes: „Von mancher Seite hat man in neuerer Zeit behauptet, daß für kältere Länder als Ersatz des Maulbeerbaumes eine andere Pflanze dienen kann, nämlich die Schwarzwurzel, *Scorzonera hispanica*, aber alle diesbezüglichen Aufzuchtversuche führten zu kläglichen Resultaten. Wenn auch die Seidenraupe in der Not Blätter der Schwarzwurzel frisst, so zeigt sie hierbei doch eine sehr geringe Fresslust, bleibt in der Entwicklung zurück, erkrankt sehr leicht und liefert kleine unansehnliche Kokons, die keinen Marktpreis erzielen können. Ich weiß wohl, daß jemand durch jahrelang wiederholte Aufzucht mit Schwarzwurzel die Kokons etwas, aber sehr wenig, verbessert

lat; er wird aber wohl wenig Nachahmer finden, denn der Seidenzüchter will sofort einen Verdienst und findet keine Zeit für kostspielige und unvorteilhafte Experimente.“ So weit das Urteil Bolles über die Schwarzwurzel, das gewissermaßen die ausführlichen und lehrreichen Anweisungen begründet, die der Verfasser über die Kultur des Maulbeerbaumes gibt. In weiteren Abschnitten behandelt er die Aufzucht der Seidenraupe, die Verwertung der Kokonsernte und die Wiedereinführung der Seidenzucht in Ungarn, letztere als Beispiel. „von welchem Erfolg die Einführung der Samengewinnung nach dem Zellensystem“ — bei dem jedes Schmetterlingspaar einzeln in Säckchen oder Zellen isoliert wird, worin das befruchtete Weibchen die Eier ablegt und schliesslich verendet — „sowie die zielbewusste Förderung der auf die Aufzucht dieses Samens begründeten Seidenzucht überhaupt begleitet war“. Wir können unsern Lesern die mit 33 Textabbildungen ausgestattete Schrift angelegentlich empfehlen. Sie ist im Verlage von Paul Parey in Berlin erschienen und zum Preise von M. 1.60 zu beziehen.

Die Vereinstätigkeit zur Förderung des Seidenbaues in Deutschland hat inzwischen noch weiter zugenommen. Aufser der „Deutschen Seidenbau-Gesellschaft“, der wir bereits an dieser Stelle gedacht haben, bestehen noch der „Deutsche Seidenbau-Verband“ mit dem Sitz in München und der „Gemeinnützige Verband für Seidenbau in Deutschland E. V.“ (Vorsitzende: Frau Direktor L. Tschermak, Charlottenburg). Während die „Deutsche Seidenbau-Gesellschaft“ die Wiedereinführung des Seidenbaues in Deutschland mit Schwarzwurzelfütterung erreichen will, stellen die beiden Verbände sich auf den Standpunkt, eine Seidenraupenzucht ohne Maulbeerblattfütterung ist unmöglich. Der „Deutsche Seidenbau-Verband“ hat im Oktober in München die zweite deutsche Seidenbau-Ausstellung veranstaltet, auf der Österreich, Preussen, Bayern, Sachsen, Baden, Württemberg und die Rheinlande vertreten waren. Der „Gemeinnützige Verband für Seidenbau“, der aus dem „Deutschen Frauenbund Berlin 1915“ entstanden ist und 80 Mitglieder zählt, hielt im November in Berlin seine erste Hauptversammlung ab. Aus dem Geschäftsbericht geht hervor, dafs der Verband sich bemüht, den Seidenbau den Bedürfnissen der Kriegsbeschädigten als Nebenarbeit anzupassen. Alte Maulbeerbestände wurden in Nowawes, Frohnau und Neuruppin festgestellt, neue in Südde, Mariendorf, Biesenthal und Hermsdorf geschaffen. Da, wie es im Bericht heifst, die Versuche der Fütterung der Raupen mit Schwarzwurzeln sich nicht bewährt zu haben scheinen, wird aller Nachdruck auf die Anpflanzung der Maulbeere (der weifsfrüchtigen) gelegt werden.

In der Besprechung wurde u. a. erwähnt, daß das Berliner Aquarium demnächst eine Sonderausstellung für Seidenraupenzucht veranstalten wird.

Für Christian Konrad Sprengel, den berühmten Verfasser des 1793 erschienenen Werkes: „Das entdeckte Geheimnis der Natur im Bau und in der Befruchtung der Blumen“ ist am 21. Oktober v. Js. gelegentlich der 103. Hauptversammlung des Botanischen Vereins der Provinz Brandenburg im Botanischen Garten zu Berlin-Dahlem ein Denkstein enthüllt worden. Bei der Feier hielt der Direktor des Botanischen Gartens, Geh. Oberregierungsrat Professor Dr. Engler, eine Ansprache, in der er die Verdienste des lange Verkannten würdigte und das Leben und die wissenschaftliche Arbeit Sprengels in ihren Hauptzügen schilderte. Wir haben uns bereits in Heft 2 des laufenden Jahrgangs dieser Zeitschrift mit der Bedeutung Sprengels auch für die Entomologie, insbesondere für die Bienenzucht, ausführlicher beschäftigt.

Auf Anregung des Leiters der staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege in Preußen, Geheimrat Conwentz, und des Regierungspräsidenten Dr. Kruse (Düsseldorf) hat die Stadt Barmen das Gebiet der Kerspitalsperre zum Vogelschutzgebiet und innerhalb des Gebietes zwei Teile zu Naturschutzgebieten im eigentlichen Sinne bestimmt, die vollkommen unberührt bleiben sollen. Von den übrigen Naturschutzgebieten Deutschlands unterscheidet sich das neue dadurch, daß es sich um ein Stück Erde handelt, das durch Menschenhand wesentlich umgeformt ist: an der Stelle, wo ehemals menschliche Siedlungen zwischen Äckern lagen, ist jetzt ein Stausee von 155 Hektar Oberfläche entstanden. Dieser Eingriff in die Natur wird das an den Stausee angrenzende Land in Zukunft noch weiter verändern, und so steht man vor der eigenartigen Tatsache, daß das Naturschutzgebiet in den ersten Jahren seines Bestehens eine besonders intensive Erforschung nötig macht. Mit dieser Erforschung ist das „Bergische Komitee für Naturdenkmalpflege“ betraut worden, das in Heft 2 und 3 (1916) seiner Mitteilungen eine Reihe vorläufiger Berichte über die Schutzgebiete an der Kerspalsperre veröffentlicht. Über die Insektenfauna des Gebietes schreibt Professor Schmidt (Elberfeld) folgendes: „An Insekten scheint das Schutzgebiet ziemlich reich zu sein, doch liegen bisher noch zu wenig Beobachtungen hierüber vor, um etwas Abschließendes zu sagen. Bemerkenswert sind aber z. B. eine größere Anzahl von Spannern und in Menge der schöne Nagelfleck (*Agria tau.*); am nördlichen Hange des Schutzgebietes II fanden sich zwischen Kiefern große Haufen unserer (aber schon recht selten gewordenen)

Waldameise, wie sie bisher im Bergischen Lande noch nicht beobachtet worden sind. Bei der Insektenfauna ist aber wohl mit ganz besonderer Sicherheit anzunehmen, daß sie sich unter den jetzt gebotenen Bedingungen gut erhalten und weiter entwickeln wird.“

Bekanntlich sind gegenwärtig wieder Bestrebungen im Gange, den Fettkörper der Insekten zu verwerten. Mit Rücksicht hierauf sind Bemerkungen von Interesse, die die „Naturwissenschaftliche Zeitschrift für Forst- und Landwirtschaft“ (14. Jahrg., 1916, Okt.—Nov., S. 510) unter der Überschrift: „Insektenseife“ bringt: „Unter den Miscellen des neuen Jahrbuchs der Forstkunde vom Jahre 1841, S. 151, teilt Graf Kuno von Uexküll mit, daß er in einem kleinen Forstbezirk 704 Simri oder 284 preussische Scheffel Maikäfer für ca. 100 fl. sammeln liefs. Diese wurden auf der Ölmühle geprefst, und es ergab 1 Simri mit ca. 11 000 Käfern 7 Schoppen hellbrennendes Öl; er sprach dabei die Hoffnung aus, daß der üble Geruch durch chemische Mittel zu entfernen sei. Diese Ölquelle scheint später nicht mehr beachtet worden zu sein, man benutzt aber die Maikäfer gedörrt als Hühner- und Fischfutter und nutzt so den Fett- wie den Eiweißgehalt aus. Jedenfalls könnte das Fett auch zur Seifenfabrikation dienen, werden doch in Amerika auch gewisse fettreiche Cicaden hierzu verwendet. Jedenfalls dürfte der Versuch vom Jahre 1841 nicht bloß als Kuriosum aufzufassen sein.“

Die Sammlung von Josef Noth-Gera, die in Lepidopterologenkreisen bekannt ist, ging in den Besitz der Firma Dr. O. Staudinger und Bang-Haas über. Noth hat den Amazonas, Brasilien und Surinam bereist, so daß die Sammlung besonders reich an Arten aus jenen Gegenden ist. Die Bibliothek Noths, eine der wertvollsten Lepidopterenbibliotheken in deutschem Privatbesitz und fast nur aus kostbaren deutschen, französischen und englischen alten und neuen Tafelwerken bestehend, wurde von der bekannten Buchhandlung für Naturwissenschaften von Dultz & Co. in München erworben.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Deutsche Entomologische Zeitschrift \(Berliner Entomologische Zeitschrift und Deutsche Entomologische Zeitschrift in Vereinigung\)](#)

Jahr/Year: 1916-1917

Band/Volume: [1916-1917](#)

Autor(en)/Author(s): Soldanski Hans

Artikel/Article: [Aus der entomologischen Welt. 605-611](#)